



Fragenkatalog

1. Sind Sie Mitglied in einem Sportverein und betreiben dort aktiv Sport?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Ich bin kein Mitglied in einem Dormagener Sportverein, aber das kann ja noch werden. Mein Freizeitsport beschränkt sich derzeit auf Kraft- und Ausdauertraining zu Hause oder auch mal eine Runde durch die Felder zwischen Rheinfeld und Zons zu laufen.

Antwort Anissa Saysay (CDU):

Als Mutter zweier Teenager und berufstätige Frau ist mein Alltag bereits sportlich anspruchsvoll – ich gehöre wohl zur größten „Trimm-Dich-Gruppe“ überhaupt: den Eltern. Meine beiden Kinder sind aktiv in der Fechtabteilung des TSV Bayer Dormagen e. V., und als Mitglied im Förderverein unterstütze ich den Verein gerne, auch wenn ich selbst nicht aktiv fechte. Wir sind dem TSV als Familie eng verbunden und stolz auf seine Erfolge – ob als Bundesstützpunkt im Fechten oder mit der Handballmannschaft in der Zweiten Bundesliga. Spiele besuchen wir gern, und wo es möglich ist, unterstütze ich den Verein, denn seine Jugendarbeit und sein Beitrag zum sportlichen, wie gesellschaftlichen Leben in Dormagen sind unbezahlbar.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Ja, ich bin derzeit aktiv beim TuS Hackenbroich bei den "Alten Herren" Fußball im Einsatz. Sport begleitet mich schon mein ganzes Leben – schon als Jugendlicher habe ich Vereins- und auch Leistungssportbetrieben. Besonders verbunden bin ich dem Tennis: Ich habe in verschiedenen Tennisvereinen gespielt, den Trainer-B-Schein erworben und bis vor wenigen Jahren nebenberuflich als Tennistrainer in Köln gearbeitet. Auch das Ehrenamt im Sportvorstand ist mir vertraut – ich war über mehrere Jahre Jugendwart in einem Tennisverein. Diese persönlichen Erfahrungen prägen meine Wertschätzung für den Sport und das große Engagement der Ehrenamtlichen in unseren Dormagener Vereinen.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Nein.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Ja, in der SG Zons Tennis und spiele dort in der Herren 40 sowie im Sportangler-Verein Bayer Dormagen-Zons 1923 e.V.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Ich bin derzeit in keinem Sportverein Mitglied, da mir sowohl familiär als auch beruflich hierfür leider die Zeit fehlt.



Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Seit ich 7 Jahre alt bin, bin ich verschiedenen Dormagener Vereinen durchgehend aktives Mitglied. Aktuell bin ich Mitglied des FC Zons. Da spiele ich derzeit für die 2te Senioren Mannschaft und helfe gelegentlich auch bei der Alten Herrn des FC Zons aus. Ab und an spiele ich gerne im Aktiv-Sportpark Badminton.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Vielen Dank für den Hinweis!

Ja, ich habe ein bisschen zugelegt – mein Spiegel sagt's mir, meine Jeans bestätigen es. Ich sollte definitiv wieder mehr Sport treiben. Vereinssport finde ich eigentlich super – mein Körper sieht das allerdings manchmal anders. Ich bin Mitglied in einem Fitnessstudio (bezahlt vom Arbeitgeber – danke dafür!), aber die Geräte dort sind mir irgendwie fremd geworden. Einige Familienmitglieder sind da deutlich konsequenter. Ich nenne sie liebevoll: meine fitten Vorbilder.

2. Wie werden Sie, hinsichtlich der angespannten finanziellen Rahmenbedingungen, die notwendige Sportförderung sicherstellen; beabsichtigen Sie eine Anpassung des Sportetats?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Wir haben in den letzten Jahren enorm viel in den Sport investiert. Dabei soll es aber nicht bleiben. In Zukunft werden wir eher mehr Geld zur Verfügung stellen müssen, damit Gebäude saniert werden können. Dies schließt – wie in der Vergangenheit auch – vereinseigene Gebäude ein.

Antwort Anissa Saysay (CDU):

Mir ist aufgefallen, dass der Sport in Dormagen in den vergangenen Jahren trotz unseres Potenzials etwas in den Hintergrund gerückt ist. Dabei haben wir viele starke Standbeine: Das Fechten als Bundesstützpunkt im Säbel, die Handball-Mannschaft in der Zweiten Bundesliga und den Bundesstützpunkt Frauen-Ringen am AC Ückerath mit exzellenten Trainingsbedingungen.

Drei konkrete Ideen, wie wir den Sport wieder sichtbarer und attraktiver machen können:

- Fechtdemonstrationen & -tage in der Stadt: Regelmäßige öffentliche Fechtvorführungen auf dem Rathausplatz, bei Stadtfesten oder auf Schulhöfen – in enger Zusammenarbeit mit unserem Bundesstützpunkt – schaffen Sichtbarkeit und Begeisterung.
- Handball- und Ringer-Community-Feste: Vor Heimspielen der Zweiten Bundesliga und Ringerveranstaltungen könnten wir Familienfeste, Jugendcamps und Mitmachaktionen veranstalten. Das stärkt die Verbindung zu Schulen, Vereinen und Bürgern und motiviert Sponsoren.
- „Sport im Park“ mit Profil: Ergänzung des bestehenden Programms um Schnupperstunden in Fechten, Ringen oder Handball – auf öffentlichen Plätzen, im Park oder am Sportinternat – um den Einstieg für Kinder und Jugendliche leicht zu machen.



Wichtiger Erfolgsfaktor: Die Stadt muss diese Initiativen nicht nur finanziell, sondern auch personell unterstützen – mit der nötigen Manpower in Organisation, Öffentlichkeitsarbeit und Eventplanung. Das kann nur im engen Austausch und durch gemeinsames Handeln mit den Vereinen gelingen.

Finanzstrategie: Wir sichern den Status quo durch kreative Unterstützung (z. B. Kooperationen mit Schulen, Sponsoren, Sportinternaten und dem OSP Rheinland) und investieren mittelfristig in moderne Sportstätten und publikumswirksame Events. So wird Dormagen wieder zu einer bundesweit sichtbaren Sportstadt, in der Sport gesellschaftliches Ereignis und wirtschaftlicher Motor ist.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Die finanzielle Lage ist herausfordernd, aber der Sport ist für mich eine kommunale Pflichtaufgabe im besten Sinne – gerade, weil er Gesundheit, Integration und Gemeinschaft fördert. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Sportetat stabil bleibt und gezielt gestärkt wird, etwa durch Fördermittel von Land und Bund. Kreative Kooperationen – z. B. mit Schulen oder sozialen Trägern – können helfen, Ressourcen besser zu nutzen und Sportangebote zu sichern.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Da müsste man drüber sprechen; wenn ich alle Zahlen zur Verfügung hätte.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Trotz der angespannten finanziellen Lage steht für uns fest: Sport ist kein „Nice-to-have“, sondern ein zentraler Pfeiler für Gesundheit, Integration, Gemeinschaft und Lebensqualität in Dormagen. Sport im Park in Dormagen einzuführen war ein Antrag der FDP.

Deshalb wollen wir die Sportförderung nicht nur sichern, sondern effizienter und zielgerichteter gestalten. Wir setzen uns für eine verlässliche Sportförderung ein – aber ohne eine pauschale Erhöhung des Sportetats. Stattdessen wollen wir:

Prioritäten klar setzen: Investitionen in den Spitzen- und Breitensport, Kinder- und Jugendsport sowie barrierearme Angebote haben für uns Vorrang. Wir wollen verstärkt Förderanträge stellen und Kooperationen stärken: Durch stärkere Zusammenarbeit mit Schulen, freien Trägern und Unternehmen lassen sich Synergien schaffen, ohne den städtischen Haushalt (zu stark) zu überlasten.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Die Sportförderung ist ein nicht gerade unwichtiges Thema und erhält in meiner eventuellen Amtszeit einen festen Platz. Gerade hinsichtlich der Schwimmförderung sollte hier finanziell gehandelt werden. Eine Anpassung des Sportetats wäre hier tatsächlich denkbar.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Ich werde, wenn ich gewählt werde, alles in meiner Macht Stehende tun, damit der Vereinssport in unserer Stadt eine noch bessere Qualität leisten kann. Mitglieder sollen sich darauf verlassen können, dass die Sportstätten in einer guten Verfassung sind. Genauso wichtig,



dass die Sanitären Anlagen und die Duschen einwandfrei funktionieren. Mein Plan wäre „Fördern und Fordern“ Es soll den Vereinen und deren Mitgliedern mehr Eigenverantwortung und mehr Kompetenzen überlassen werden. So schafft man Entlastung für die Kommune und kommt bei den Vereinsprojekten gegebenenfalls schneller voran. All das soll natürlich mit dem Sportamt abgesprochen und organisiert werden. Eine mögliche Erhöhung des Sportetats muss geprüft und wenn nötig angepasst werden.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Solidarisch statt sportlich elitär: Ich bin ganz klar für ein einkommensabhängiges Beitragsmodell im Sportbereich. Wer mehr verdient, kann auch mehr beitragen – ganz im Sinne von Teamgeist statt Ego-Play. So wird Sport für alle zugänglich – nicht nur für die mit Gold-Abo und Designer-Yogamatte.

3. Fördern Sie – und wenn ja, wie den geplanten Wildwasserpark Dormagen?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Ich sehe große Chancen in der Umsetzung des Wildwasserparks für den Sport und den Tourismus in Dormagen und unserer Region. Ich setze mich daher im Dialog mit allen Beteiligten ein, damit die Planung auf große Akzeptanz stößt. Gleichzeitig unterstütze ich persönlich die jeweiligen Gespräche mit potenziellen Fördermittelgebern. Nicht zuletzt wird das Projekt aber insgesamt konstruktiv-kritisch begleitet, um Planungsfehler zu vermeiden.

Antwort Anissa Saysay (CDU):

Der vom WSC Bayer Dormagen 1950 e. V. entwickelte Wildwasserpark ist eine spannende Chance, Dormagen sportlich, touristisch und wirtschaftlich zu bereichern. Unsere Lage am Niederrhein mit den umliegenden Flussnetzen macht uns prädestiniert für ein solches Projekt. Als Bürgermeisterin werde ich mich dafür einsetzen, dass der Wildwasserpark Teil eines umfassenden Sport- und Freizeitkonzeptes für Dormagen wird. Dabei ist mir wichtig: So ein Projekt kann nur im Einklang mit den Menschen vor Ort funktionieren. Wir müssen Anwohnerinnen und Anwohner frühzeitig einbinden – insbesondere, wenn es um Themen wie Verkehr, Lärmschutz und die Parksituation geht. Lösungen wie intelligente Parkkonzepte, ÖPNV-Anbindung und umweltverträgliche Gestaltung sind entscheidend, damit der Park von allen positiv gesehen wird. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit dem Verein, der Stadtverwaltung, den Bürgerinnen und Bürgern sowie möglichen Fördermittelgebern ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten, das sowohl sportlich als auch städtebaulich und ökologisch überzeugt. So wird der Wildwasserpark nicht nur ein sportliches Highlight, sondern ein Gewinn für ganz Dormagen.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Ich sehe im geplanten Wildwasserpark grundsätzlich ein spannendes Projekt mit Potenzial für den regionalen Freizeit- und Vereinssport. Gleichzeitig ist mir wichtig, dass bei Großprojekten Kosten, Klimaverträglichkeit und Folgekosten von Anfang an ehrlich geprüft werden. Sollte sich der Park als nachhaltig tragfähig, sportlich sinnvoll und finanziell darstellbar erweisen, kann ich mir eine Förderung gut vorstellen – etwa über Projektpartnerschaften, Drittmittel oder durch eine modulare Umsetzung.



Antwort Thomas Freitag (DZP):

Momentan sehe ich noch nicht den Nutzen und kenne keine belastbaren Zahlen dazu; des Weiteren gibt es dazu kein vernünftiges Verkehrskonzept. Daher ist meine Antwort dazu auch erst einmal Nein.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Klares Ja - wir befürworten den Wildwasserpark ausdrücklich – als Leuchtturmprojekt für Gesundheit, Freizeit und Leistungssport mit Modellcharakter für die Region. Das wäre ein absolutes Highlight für Dormagen. Neben dem Ausbau unserer Position als Standort für Spitzensport setzten wir uns aber auch für ein breites Freizeitangebot ein, damit vor allem auch Familien und Hobbysportler diese Anlange nutzen können. Ohne Förderung ist dieses Vorhaben nicht denkbar, daher fokussieren wir uns in Dormagen und vor allem über die FDP im Kreis und auf Landesebene auf die schnelle Umsetzung der entsprechenden Anträge. Über unser ehemaliges Bundestagsmitglied Otto Fricke, jetzt Vorstandsvorsitzender des DOSB, pflegen wir dazu einen sehr persönlichen Kontakt und setzen uns auch hier stark für die Anlage in Dormagen ein.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Nein. Derzeit sieht der Haushalt, meiner Meinung nach, keine Möglichkeit einer etwaigen Förderung.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Natürlich wäre solch ein Projekt für mich Förderungswürdig. Es wäre toll, wenn wir einen großen Teil der Investitionssumme gefördert bekommen würden. Das würde unserer Stadt und vor allem den umliegenden Stadtteilen einen hohen Mehrwert geben. Als Parteifreier Kandidat habe ich momentan kaum Einblicke wie und in welcher Höhe wir da Inverstieren können. Wenn wir da Ressourcen haben, würde ich so ein Projekt sehr gerne unterstützen.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Hände weg von den Seen!

Ein klares Nein zur Kommerzialisierung naturbelassener Seen. Diese Orte haben genau deshalb ihren Charme, weil sie eben nicht aussehen wie der Spa-Bereich eines 5-Sterne-Hotels. Natur ist kein Geschäftsmodell – sondern ein Ort zum Durchatmen, Abtauchen und Frösche beobachten.



4. **Vor dem Hintergrund mangelnder Schwimmangebote in den Schulen. Wie begegnen Sie dem weiter anwachsenden Anteil an Nichtschwimmern. Wie fördern Sie zukünftig die Schwimmerziehung von Kindern?**

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Ich möchte auch weiterhin die finanziellen Mittel für das Thema Schwimmhelfenden, die an den Schulen eingesetzt werden können, unterstützen. Aktuell stellen wir dafür jährlich bis zu 60.000 Euro zur Verfügung. Gleiches gilt für zusätzliche Schwimmernangebote in den Ferien mit verschiedenen Anbietern. Das möchte ich ebenfalls ausbauen.

Antwort Anissa Saysay (CDU):

Schwimmen ist nicht nur Sport, sondern eine wichtige Lebenskompetenz, die Sicherheit gibt und Freude bereitet. Mein Ziel ist es, dass jedes Kind in Dormagen die Möglichkeit bekommt, früh und sicher schwimmen zu lernen. Dafür braucht es vor allem genügend Wasserflächen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt, Schulen, Vereinen und Eltern.

Konkret möchte ich zusätzliche Schwimmangebote schaffen – nicht nur saisonal, sondern ganzjährig. Denkbar sind neue Wasserflächen in Neubaugebieten, z. B. in Zons, oder in der Nähe großer Sportzentren, die auch den Schulen mehr Raum für Schwimmunterricht bieten. Dabei setzen wir auf kluge Finanzierungsmodelle, die sowohl städtische Mittel als auch Kooperationen mit privaten Investoren einbeziehen.

Eltern spielen bei der Schwimmerziehung eine Schlüsselrolle, und die Stadt kann sie dabei mit Kursangeboten, Informationskampagnen und günstigen Einstiegsmöglichkeiten unterstützen. So sorgen wir gemeinsam dafür, dass Dormagen eine Stadt wird, in der Kinder nicht nur schwimmen lernen, sondern auch Freude am Wasser entwickeln.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Dass immer mehr Kinder nicht schwimmen können, ist ein echtes Alarmsignal – auch in Dormagen. Ich setze mich für den Erhalt und die Modernisierung unserer Schwimmbäder ein und will, dass jedes Kind spätestens in der Grundschule schwimmen lernt. Dazu braucht es mehr Schwimmkurse, flexiblere Belegungszeiten für Schulen und Vereine – und einen gezielten Ausbau der Zusammenarbeit mit der DLRG, den Schwimmvereinen und engagierten Übungsleitenden. Schwimmen ist eine Kernkompetenz – nicht Luxus. Ich finde die Idee des Schwimmcontainers "Narwali" sehr sinnvoll und wirklich unterstützenswert. Dieses Angebot sollte immer wieder gemacht werden.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Unsere Partei wollte das Hallenbad Nievenheim erhalten; jetzt wird gemoppert. Vielleicht müssen wir uns über ein Lehrschwimmbecken noch einmal unterhalten.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Die Förderung von Schwimmkursen haben wir hier im Fokus. Schwimmkurse für Kinder – insbesondere vor der Einschulung und in den Ferien – sollen gezielt unterstützt werden. Dazu wollen wir Fördermittel aktivieren und Vereine, DLRG und private Anbieter stärker einbinden. Wir wissen allerdings auch um die Personalnot, wir müssen mehr freiwillige und ehrenamtliche



Kräfte dazu gewinnen solche Kurse anzubieten bzw. zu begleiten. Dies benötigt unserer Meinung nach eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit um mehr Menschen als Helfer zu gewinnen. Zusätzlich setzen wir auf Frühe Förderung & Eigenverantwortung: Schwimmenlernen ist auch ein Thema für Kita, Familie und Freizeit. Wir setzen auf frühe Aufklärung und niedrigschwellige Angebote – auch über Gutscheine oder Partnerschaften mit Familienzentren.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Hier gedenke ich, gerade im Kinder- und Jugendbereich, massive Unterstützung der Angebotssteller anzubieten. Dazu müsste im Rat der Stadt Dormagen eine feste Absicht erkennbar sein. Im schlimmsten Fall entscheidet dieses Thema über Leben und Tod. Diese Spirale gilt es zu durchbrechen.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Nach der Schließung des Hallenbades in Nievenheim, ist es tatsächlich schwierig Schwimmunterricht für alle Kinder und Jugendliche im Stadtgebiet anbieten zu können. Unser „Sammys“ ist natürlich gut ausgelastet. Für uns Gesamtschüler in Nievenheim war es sehr praktisch wir mussten einfach nur über die Bismarckstr und wir waren schon am Hallenbad...diese Zeiten sind leider vorbei. Mein Ansatz wäre, mit der Römertherme eine Kooperation anzustreben. Da könnte man in den wärmeren Monaten wie April, Mai, Juni, September und Oktober versuchen Zeiten zu finden wo Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekommen da Schwimmen zu lernen. Alles andere würde einfach zu viel Fahrtzeit in Anspruch nehmen, um nach Neuss oder z.B. in Kölner Norden zu fahren.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Schwimmen rettet Leben – kein Witz.

Kinder sollten so früh wie möglich schwimmen lernen – das ist kein Luxus, sondern lebenswichtig. Ich bin für verpflichtende, kostenfreie Schwimmkurse ab dem dritten Lebensjahr. Und nein, „Schubsen vom Fünfer“ zählt nicht als pädagogisches Konzept – das ist eher was für die Kategorie: schlechte Ideen mit Ansage.

5. Wie unterstützen Sie konkret die Vereine, im Hinblick auf den Mangel an Übungsleitern und Ehrenämtern?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Gemeinsam mit dem Büro für Bürgerschaftliches Engagement bieten wir verstärkt Angebote für Ehrenamtler an, die beim Wissensaufbau helfen. Außerdem stärken wir auch generell die Ehrenamtskultur durch wertschätzende Veranstaltungen und Auszeichnungen für Ehrenamtler (Beispiel Sportlerehrung). Mein Plan ist, dass es zukünftig für Ehrenamtliche eine „Ehrenamtsrente“ analog unserer Feuerwehrrente für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gibt. Von einer solchen Ehrenamtsrente profitieren dann auch die im Sport Beteiligten. Zusätzlich möchte ich eine Junior-Ehrenamtskarte in Dormagen einführen, damit gerade auch junge Leute früh ins Ehrenamt eingebunden werden. Gerade im Sport gibt es dort noch großes Potential.



Antwort Anissa Saysay (CDU):

Dormagen verdankt seine sportliche Vielfalt und Erfolge vielen engagierten Menschen – von Ikonen wie Theo Nüsing oder Peter Kassubek bis hin zu den heute aktiven Übungsleitern in unseren Vereinen. Sie alle stehen für Leidenschaft, Idealismus und ein starkes Miteinander. Meine Aufgabe als Bürgermeisterin sehe ich darin, diese Leistung sichtbar zu würdigen und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass neue Ehrenamtliche und Übungsleiter motiviert nachrücken. Dazu gehören gezielte Nachwuchsförderprogramme, Kooperationen mit Schulen und Ausbildungsstätten sowie die Unterstützung der Vereine bei Aus- und Fortbildungen. Die Stadt soll hier nicht nur organisatorische und finanzielle Hilfen bieten, sondern auch aktiv Menschen ansprechen, die sich engagieren wollen – ob Jugendliche, Berufstätige oder Ruheständler. Die Stadt kann hier über klassische Förderung hinaus durch konkrete Benefits und Anerkennungspakete unterstützen – zum Beispiel kostenlose Fortbildungen ermöglichen, kostenloses Parken in der Innenstadt, Teilhabe an städtischen Benefits oder gezielte Hilfen dort, wo Vereine individuelle Defizite haben. Ein lebendiges, gut vernetztes Vereinsleben, das von Respekt und Wertschätzung geprägt ist, wirkt wie ein Magnet – für Talente aus unseren eigenen Reihen und für engagierte Kräfte von außen. So sichern wir gemeinsam die Zukunft unserer Vereine und stärken das Ehrenamt in Dormagen nachhaltig.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Ich möchte das Ehrenamt stärken – durch einfachere Förderanträge, bessere Vernetzung der Vereine, sowie durch Anerkennung und Weiterbildung. Ich kann mir vorstellen, gemeinsam mit dem Sportverband und der VHS ein Ehrenamtsprogramm aufzulegen, das gezielt junge Menschen für Übungsleitung und Vereinsarbeit begeistert – z. B. mit Schulkooperationen, Patenschaften und Zertifikaten. Auch die Würdigung des Engagements gehört dazu.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Erst einmal haben alle meinen Respekt für diese Leistungen, welche dort vollbracht werden. Ich glaube das kann eine Kommune nicht alleine leisten, da muss man sich mit Landesregierung zusammensetzen, um eine gute und tragbare Lösung zu bekommen.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Wir wollen mehr Dormagener*innen zur Ausbildung als Übungsleiter oder Trainer motivieren. Deshalb setzen wir uns für Zuschüsse zu Lehrgangskosten, lokale Schulungsangebote und eine bessere Vernetzung mit Sportbünden ein. Neue Ehrenamtliche sollen nicht ins kalte Wasser springen. Wir wollen Starterpakete, Mentoring oder Schulungen fördern, um den Einstieg leicht zu machen. Das Thema geht Hand in Hand mit der "Anerkennungskultur" für das Ehrenamt. Ehrenamt verdient Wertschätzung. Wir setzen uns weiter für das stadtweites Ehrenamtsdankeschön ein – z. B. mit dem Ausbau von Vorteilskarte für Ehrenamtliche, Zugang zu städtischen Veranstaltungen oder öffentlicher Würdigung.



Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Hierzu ist es mir nicht möglich eine Antwort zu geben, da diese Frage von den Vereinen selbst besser beantwortet werden könnte und diesen Einschätzungen und Vorschlägen gefolgt werden müsste. Hier haben die Vereine selbst eine starke Kompetenz, welcher Rechnung getragen werden sollte.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Aus meiner eigenen Biografie kann ich nicht genug betonen wie wichtig in meiner Kindheit oder auch später als Heranwachsender die Arbeit von Trainern, Betreuer und Menschen, die im Ehrenamt tätig waren. Oft waren sie mir eine große Stütze und gute Ratgeber. Wie es auch in meinem Wahlprogramm steht, ist es mir wichtig solche Menschen und deren Arbeit noch mehr wert zu schätzen. Und das in Form von z.B.

- Erstattung von Mitgliedsbeiträgen im tätigen Verein
- Gratisnutzung von Stadtbus und Stadtbussi
- Wenn z.B. Wohneigentum besteht Ermäßigung für anfallende Nebenkosten der Stadt

Außerdem würden wir als Stadt eine Kampagne starten, um mehr Übungsleiter und Ehrenämter für die Vereine mit aktiver Unterstützung der Stadt zu bekommen. Ich selber bin wie beschrieben sehr aktiv in meinem Verein und bin davon überzeugt das wir da noch Potential haben.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Ehrenamt ist kein Hobby – das ist Herzarbeit!

Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, verdienen Unterstützung. Arbeitgeber sollten verpflichtet werden, Ehrenamtliche freizustellen – bei vollem Gehalt. Die Finanzierung? Aufgabe des Staates. Denn ohne Ehrenamt läuft hier gar nix – weder auf dem Sportplatz noch im Vereinsheim.

6. Die letzte Fassung des gesamtstädtischen Sportentwicklungsplans der Stadt Dormagen datiert aus dem Jahre 2007. Werden Sie als Bürgermeister*in den Sportentwicklungsplan auf einen aktuellen Stand bringen?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Es ist an der Zeit den Sportentwicklungsplan aus 2007 anzupacken. Für das kommende Jahr ist hierzu bereits eine entsprechende Planung vorgesehen, weil wir dringend eine aktualisierte Übersicht über die zukünftigen Bedarfe benötigen, um Prioritäten setzen zu können. Dies hat bei den Fußballplätzen gut funktioniert. Nun muss das auch für den restlichen Sport umgesetzt werden.



Antwort Anissa Saysay (CDU):

Ja – und zwar zügig. Ein Sportentwicklungsplan ist kein einmaliges Dokument, sondern ein strategisches Werkzeug, das regelmäßig überprüft und angepasst werden muss. Seit 2007 hat sich in Dormagen, im Sport und in den Bedürfnissen der Menschen viel verändert: neue Sportarten, veränderte Freizeitgewohnheiten, wachsende Vereine, aber auch neue Herausforderungen wie Fachkräftemangel oder veraltete Infrastruktur. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Vereinen, Schulen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachleuten einen modernen, praxisnahen Sportentwicklungsplan zu erarbeiten, der klare Prioritäten setzt und gleichzeitig flexibel auf Veränderungen reagieren kann. So schaffen wir eine solide Grundlage, um Sportangebote, Infrastruktur und Förderungen langfristig zu sichern und Dormagen als lebendige Sportstadt weiterzuentwickeln.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Ja, das halte ich für dringend notwendig. Der aktuelle Plan stammt meines Wissens aus 2007 – die Stadt, die Gesellschaft und die Anforderungen an Sportangebote haben sich seither stark verändert. Ich werde mich dafür einsetzen, gemeinsam mit dem Sportverband und den Vereinen einen neuen Sportentwicklungsplan zu erstellen, der sowohl Infrastruktur als auch Bewegungsangebote für alle Altersgruppen im Blick hat – auch unter dem Aspekt von Inklusion, Digitalisierung und Klimaanpassung. Eine Zusammenarbeit ist mir hier sehr wichtig, weil Expertise aus verschiedenen Perspektiven nötig ist, um ein sehr gutes Ergebnis zu erzielen.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Ja; das wird kommen.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Ja. Denn Sport in Dormagen ist heute viel mehr als nur Fußballplätze und Turnhallen. Die Bedürfnisse haben sich verändert – und der Plan muss das Widerspiegeln. Unser Ziel: Ein moderner Sportentwicklungsplan, der die Lebensrealität der Menschen in Dormagen aufgreift und Zukunft gestaltet. Wir wollen Platz schaffen für Sportarten, die heute besonders gefragt sind: Outdoor-Fitness, Calisthenics, Pumptracks, Skateparks (unser Antrag für den in Hackenbroich wird ja nun endlich umgesetzt), Yoga im Park, Laufstrecken, Boulebahnen oder auch inklusive Bewegungsangebote. Aber nicht jede Bewegung braucht eine Halle – aber gute Ideen brauchen Raum. Deshalb setzen wir auf dezentrale Bewegungsangebote: Outdoor-Geräte, kleine Fitness-Inseln, barrierearme Spiel- und Sportflächen – wohnortnah, niedrighschwellig und generationsübergreifend nutzbar. Und egal ob zur Schule, zur Arbeit oder in der Freizeit – wir wollen Mobilitätsangebote schaffen, die Bewegung fördern: mit sicheren Radwegen, Trimm-Dich-Stationen entlang von Wegen, Bewegungsparcours für Jung & Alt und gut vernetzten Sportflächen.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Klares JA! Reformen stehen grundsätzlich auf meiner Liste ganz oben. Hierzu wird es, unter meiner Amtsführung, ein bzw. mehrere Treffen mit allen Vereinen geben, um ein gutes und nachhaltiges Ergebnis zu erzielen.



Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Eine Neufassung des Sportentwicklungsplans ist dringend notwendig. Als aktiver Sportler bin ich regelmäßig auf vielen Sportanlagen in den umliegenden Stadtteilen. Einige Vereine sind gut aufgestellt einige weniger. Da bedarf eine einer Neuausrichtung. Der Vereinssport ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Stadtgemeinschaft. Sport generell ist z.B. ein Integrationsmotor. Ein sozialer Treffpunkt für Jung und Alt. Wir sollten und wir müssen das weiter ausbauen. Ich werde alles dafür tun. Darauf habt Ihr mein Wort.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

362 Seiten später...

Nach der Lektüre des sportpolitischen Mammutwerks werde ich erstmal kräftig kürzen, streichen und markieren. Aber eines ist klar: Sportförderung – ob für Kids, Rentner*innen oder alle dazwischen – geht uns alle an.

7. **Zwischen der Stadt Dormagen und dem Sportverband Dormagen existiert seit 2004 ein „Pakt für den Sport“. Werden Sie als Bürgermeister*in diesen Pakt fortsetzen?**

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Es ist gut, dass es diesen „Pakt für den Sport“ der Stadt Dormagen mit dem Sportverband Dormagen gibt. Aus meiner Sicht ist es Zeit, dass dieser „Pakt für den Sport“ mit dem neuen Stadtrat aktualisiert wird. Dem zukünftigen Stadtrat werden viele neue Mitglieder angehören. Daher wäre es gut, alle auf einen Stand zu bringen. Außerdem gibt es viele Neuerungen im Bereich Digitalisierung und Sportstättenentwicklung, die eine Weiterentwicklung des Paktes nötig und sinnvoll machen. Es ist wichtig, dass Sportvereine und Stadt gemeinsam eine Vorstellung davon haben, wie Breiten- und Spitzensport in Zukunft aufgestellt sein sollen.

Antwort Anissa Saysay (CDU):

Ja – und das nicht nur formell, sondern mit neuer Energie und echter Partnerschaft. Der „Pakt für den Sport“ ist ein wichtiges Fundament, um Stadt und Sport gemeinsam voranzubringen. Als Bürgermeisterin möchte ich diesen Pakt gemeinsam mit dem Sportverband Dormagen und allen Vereinen auf Augenhöhe weiterentwickeln. Neben der Sanierung, Renovierung und dem Neubau von Sportstätten – inklusive Nebenanlagen wie Toiletten oder Umkleiden – plane ich, jährlich einen „Sportgipfel Dormagen“ einzuführen. Dort sollen Stadtverwaltung, Sportverband und Vereine gemeinsam Ziele, Prioritäten und Projekte festlegen und deren Umsetzung transparent verfolgen. So bündeln wir Ressourcen, beschleunigen Prozesse und schaffen Verbindlichkeit. Mein Anspruch ist, dass die Energie der Vereinsmitglieder nicht ins Leere läuft, sondern durch gezielte Unterstützung, Fördermittel und kurze Entscheidungswege gestärkt wird. Gemeinsam machen wir Dormagen zu einer Sportstadt, in der alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen – zum Nutzen der Vereine, der Aktiven und der gesamten Stadtgesellschaft.



Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Ja, auf jeden Fall. Der „Pakt für den Sport“ ist ein wichtiges Signal der Verlässlichkeit und Partnerschaft zwischen Stadt sowie Vereinen, dessen Schwerpunkt auch die gemeinsame Bearbeitung des Sportentwicklungsplan ist. Ich stehe zu dieser Zusammenarbeit – und möchte sie gerne gemeinsam weiterentwickeln. Das kann auch heißen, neue Themen mit aufzunehmen, etwa Gesundheitssport, Integration, Inklusion oder Klimaschutz im Sportstättenbau.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Ja auch das würde ich fortsetzen wollen.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Ja – wir bleiben im Spiel. Der „Pakt für den Sport“ wird von uns fortgesetzt und bekommt ggf. ein sportliches Update.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

Auch hier ein klares JA! Wie in Punkt 6 ausgeführt, wird dieser, bei Bedarf, angepasst und/oder reformiert.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Wie unter Punkt 6. beschrieben. Ist Vereinssport ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Stadt. Dieser Pakt wird natürlich fortgesetzt und weiter ausgebaut.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Vertrag schon unterschrieben?

Falls ja, bitte ich um Einblick. Falls nein, lasst uns mal ran! Ich bin niemand, der nur verwaltet – ich möchte gestalten. Und da ist noch Luft nach oben. Sport ist wichtig – siehe Punkt 2. Und 1. Und eigentlich alle.

8. **Ein Anliegen in eigener Sache:**
Der Sportverband Dormagen hat sein Geschäftsstellenzimmer im 2. OG des Historischen Rathaus der Verwaltung abgeben müssen. Welchen Ort stellen Sie dem Sportverband Dormagen zukünftig zur Verfügung?

Antwort Bürgermeister Erik Lierenfeld (SPD):

Die Abgabe des Zimmers erfolgte seinerzeit in Abstimmung mit dem Sportverband, weil der Vorsitzende entsprechende Tätigkeiten aus dem eigenen Büro erledigen konnte. Ihr Anliegen habe ich sofort zum Anlass genommen, zunächst eine vorübergehende Lösung für den Sportverband zu finden. Nach dem Umbau des neuen Rathauses (Eingangsbereiche) beabsichtige ich, dem Sportverband einen festen Platz beispielsweise in unserem Familienbüro zur Verfügung zu stellen.



Antwort Anissa Saysay (CDU):

Mir ist wichtig, dass der Sportverband Dormagen über Arbeitsräume verfügt, die seine Aufgaben optimal unterstützen – funktional, gut erreichbar und technisch zeitgemäß ausgestattet. Welche Räumlichkeiten das künftig sein werden, kann seriös erst nach der Wahl entschieden werden, wenn wir gemeinsam mit allen Beteiligten den tatsächlichen Raumbedarf, die technischen Anforderungen und die verfügbaren Flächen prüfen. Dabei gilt für mich: Diese Entscheidung treffe ich nicht über die Köpfe hinweg, sondern im engen Austausch mit dem Sportverband. Denn was nützen die schönsten Räume, wenn sie nicht praktikabel sind? Mein Ziel ist eine Lösung, die den Verband in seiner Arbeit stärkt und die Rolle des Sports als kulturellen und gesellschaftlichen Motor in Dormagen unterstreicht. Denn: Nur gemeinsam machen wir Dormagen als Sportstadt noch stärker.

Antwort Rene Jungbluth (Grüne):

Mir ist klar, dass der Verlust des Büros eine Lücke gerissen hat. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Sportverband wieder einen angemessenen, gut erreichbaren Ort bekommt – möglichst zentral und mit Platz für Besprechungen und Austausch. Denkbar wäre eine Lösung im Umfeld einer größeren Sportstätte mit Begegnungscharakter. Für Ideen und Vorschläge wäre ich immer offen und wir würden gemeinsam eine Lösung finden.

Antwort Thomas Freitag (DZP):

Ich denke bei dem Projekt „Smart City“ wird sich garantiert eine Räumlichkeit finden.

Antwort Thorsten Günzel (FDP):

Wir wollen die Arbeitsstrukturen im Rathaus modernisieren und flexibler gestalten – das schließt auch eine ehrliche Prüfung des Raumbedarfs mit ein. Unser Ziel: mehr Räume für die, die sich in unserer Stadt engagieren – also auch für den Sportverband Dormagen.

Antwort Pierre Milbrath (UWG/FW Dormagen):

An welchem Ort ein Geschäftsstellenzimmer wieder eingerichtet werden könnte, kann ich derzeit nicht beantworten. Es wird aber unter meiner Amtsführung, definitiv eines geben.

Antwort Ahmet Dogan (Einzelbewerber):

Die Frage kann ich natürlich erst dann qualitativ beantworten, wenn ich im Amt bin. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir ein neues Büro für den Sportverband finden. Ich werde im vorab dbzgl. mit Freunden aus der Stadtverwaltung darüber sprechen was machbar wäre.

Antwort Nils Bergschneider (Die PARTEI):

Arbeiten, wo man will – Hauptsache, man macht's.
Ob Homeoffice, Bürgerbüro oder Bierzelt mit WLAN: Für mich zählt das Ergebnis. Leistung ist keine Frage des Standorts – sondern des Engagements. Wer arbeiten will, findet einen Weg. Wer nicht, findet ein Flipchart.